

# Geld kriegt keine Kinder

**FAMILIE** Deutschland braucht kein Betreuungsgeld. Denn die Alleinverdiener-Ehe ist ein Modell ohne Zukunft – und sie wird zu einer Armutsfalle für die Frauen.

Am 1. August ist das Betreuungsgeld in Kraft getreten. 3,9 Milliarden Euro allein bis zum Jahr 2017 soll das „Bürokratiemonster“ kosten. Geld, das besser in den Ausbau von Krippenplätzen und Ganztagsbetreuung investiert wäre.

Der Rechtsanspruch auf einen KiTA Platz für unter Dreijährige ist ebenfalls am 1. August in Kraft getreten. Und obwohl sich „die Kommunen“ – wie Uwe Brandl, Präsident des deutschen Gemeindetages am Vortag in der MZ erklärte – „mächtig ins Zeug gelegt haben“, ist besonders in den Städten Westdeutschlands der tatsächliche Bedarf noch lange nicht gedeckt. Was fehlt, ist vor allem das entsprechende Personal.

3400 pädagogische Fachkräfte fehlen allein in Bayern. Eine verlässliche, qualitativ gute Kinderbetreuung jedoch ist die Grundvoraussetzung dafür, dass beide Eltern auch mit Kindern einer existenzsichernden, ihrer Qualifikation entsprechenden Berufstätigkeit nachgehen können.

Deutschland braucht nicht noch

## AUSSENANSICHT



**INGRID ASCHE**

Die Autorin ist 1. Vorsitzende der Business and Professional Women Germany, Club Regensburg e.V.

mehr Anreize für Eltern, um auf eine existenzsichernde Erwerbstätigkeit zu verzichten. Die Alleinverdiener-Ehe, die das Betreuungsgeld propagiert, birgt eine große Gefahr für Familien und hält vor allem Frauen in der finanziellen Abhängigkeit. Sie ist ein Modell ohne Zukunft. Und sie wird zur Armutsfalle vor allem für Frauen:

Das neue Unterhaltsrecht fordert von Frauen wie Männern, ihren Lebensunterhalt nach Trennung und Scheidung selbst zu verdienen – und das auch mit Kindern. Setzen Frauen denn meist sind sie es, die die Familienarbeit übernehmen – zu lange aus dem Beruf aus, entstehen für sie lebenslange Lohneinbußen, wie zahlreiche Studien belegen.

Der Wiedereinstieg ist schwierig und führt nicht selten in den Niedriglohnssektor und langfristig zu einer Rente, die zum Leben nicht reicht. Das

kann weder gleichstellungs- noch haushaltspolitisch – mit Blick auf die staatlichen Transferleistungen für Altersarmut – gewollt sein.

Die Menschen haben das scheinbar schon verstanden, das Interesse am Betreuungsgeld ist gering: kein Antrag bisher in Thüringen, 44 in Mecklenburg-Vorpommern, 500 Anträge nach einer aufwändigen Informations-Kampagne in Bayern.

Und da hat die Familienministerin ausnahmsweise Recht, wenn sie Steinbrück entgegenhält: „Wer glaubt, nur weil man uns Frauen 150 Euro hinhält, vergessen wir sämtliche berufliche Ambitionen, der lebt in den 50er-Jahren und hat in der Tat ein Problem mit seinem Frauenbild.“

Das Fatale für unsere Gesellschaft allerdings ist, dass diese Frauen sich dann eher für den Beruf und gegen Kinder entscheiden. Geld kriegt keine Kinder. Trotz vieler finanzieller Anreize für Familien erhöht sich die Geburtenrate nicht. Mit durchschnittlich 1,37 Kindern pro Frau liegen wir weit unter dem Durchschnitt – in der EU-Tendenz fallend. Doch erst mit 2,1 Kindern pro Frau ist der Erhalt einer Bevölkerung gesichert.

Da muss uns noch viel mehr einfallen als 150 Euro im Monat.

→ Die Außenansicht gibt die subjektive Meinung der Autorin wieder und nicht unbedingt die der Redaktion.